GEDICHTE AUF DIE VERMÄHLUNG FRÄULEIN CAROLINENS...

Johann Baptist “von” Alxinger, Lorenz Leopold Haschka, ...

Digitized by Google

ÖNB
+Z69871901

Digitized by Google

GEDICHTE

AUF DIE

VERMÄHLUNG

FRÄULEIN

CAROLINENS VON GREINER

MIT DEM

HERRN ANDREAS PICHLER,

K. K. N. Ö. REGIERUNGS-SECRETÄR,

VON

JOHANN VON ALXINGER

UND

LORENZ LEOPOLD HASCHKA.

Den 25. May, 1796.

WIEN,

GEDRUCKT BEY FR. ANT. SCHRÄMBL.

309.454-B.Kl.

Digitized by Google

Digitized by Google

*

Der Liebesgott, nicht jener tolle Knabe,
Der seiner Freunde Zeit und Habe
Und Ruhm und Glück als ein Despot verprafst,
Der, angebethet und gehafst,
Den Unvorsichtigen für einen Tropfen Freuden,
Aus seinem Zauberkelch bey einem kurzen Fest
Im Flug gereicht, nicht selten Eimer Leiden
Durch Reu und Ekel biethen läfst;
Der befsre Liebesgott, in dessen Hofgeleite
Sich Weisheit findet und Natur,
Den Ruhm bekränzt, an dessen Seite
Zur Rechten Plato geht, zur Linken Epicur,
Der freuet sich des jungen Paares,
Das, seines Glücks gewifs und werth,
Voll edler Zuversicht am Fufse des Altares
Sich heut den Bund der Treue schwört.
Kein flüchtiger Geschmack, kein Geiz nach Gold und Range,
Die Stifter sind von Ehen ohne Zahl
Und Übeln ohne Mafs, bestimmten ihre Wahl.
Sie kannten, prüften sich und folgten dann dem Hange,
Der jedes gute Herz, der jeden edlen Geist
Zum Guten und zum Edlen reifst.
Der Bräutigam, ein Mann von überlegter Güte,
Bescheiden, einfach, wahr, hat in des Lebens Blüthe
Der Tugend und dem Staat zum Diener sich geweiht,
Und beyden dienet er mit gleicher Pünktlichkeit.

Digitized by Google

Ihm ward dafür der Amtsgenossen Liebe,
Der Hohen Gunst, des Fürsten Huld
Und, dafs ihm nun nichts mehr zu wünschen übrig bliebe,
Ein gutes Weib. Der Tag, den er mit Ungeduld
Herbey geseufzt, ist da und giebt ihm Carolinen.
Die liebenswürdge Braut! Sanft strahlt aus ihren Mienen
Ein immer fröhlicher, ein unbefangner Sinn,
Der Unschuld Merkmahl und Gewinn.
Um sie ist Häuslichkeit, die eine goldne Spindel
In nimmer müden Händen dreht,
Ist Klugheit, deren Blick weit in die Zukunft späht,
Ist Sparsamkeit, beschwert mit einem Reisebindel,
Und, den die feine Welt nun leider fast verlacht,
Der alte, reiche Fleifs in unsrer Ahnen Tracht.
In ehrfurchtsvoller Ferne stehen
Auch manche Wissenschaft, manch angenehm Talent,
Die zwar den Werth der Braut erhöhen,
Doch denen sie den zweyten Platz nur gönnt.
Am liebsten reichen ihr in ihren Nebenstunden
Musik und Poesie die Silbersaiten dar,
Und beyde haben längst wetteifernd um ihr Haar
Apollens Lorberzweig gewunden;
Doch hat Bescheidenheit, durch nichts bey ihr verdrängt,
In diesen stolzen Kranz Violen eingemengt.

Beglücktes Paar, geh itzt auf Hymens Wegen!
Den Gang bereuet nie, wer ihn so klug beginnt,
Und ärnte bald der Liebe besten Segen
In Kindern, die dir ähnlich sind.

Digitized by Google

ODE.

Candida perpetuo reside, Concordia, lecto,
Tamque pari semper sit Venus aequa iugo!
MARTIALIS, *Epigr. IV. 13.*

Auch zum Tempel Cupids, Lina! geleitet dich,
Die mit sorgsamer Treu dich von dem siebenten
Jahr' an immer umschwebte,
Meine Muse Melpomene.

Auch an Hymens Altar, welcher von reinerem
Feuer niemahls geflammt, niemahls gedüftet von
Süfserm Weihrauch, von frischern
Kränzen niemahls gewehet hat.

Denn, als Priesterinn, fuhr Venus-Urania
Heute selber herab, Bestes der Mädchen! dich
Mit der Jünglinge Bestem
Zu verbinden, vom Sternensaal.

Digitized by Google

Heb die Stufen hinauf rascher den Fuſs! Schon streckt
Dein Gespons dir den Arm sehnlich entgegen; schon
Brennet, würdiges Paar! dich
Zu beglücken, Concordia.

Ja! Concordia lohnt, lohnet durch Juga's *) Hand
Dreyfach jedes Verdienst, alle die Tugenden,
So der Gatte, die Gattinn,
Junggesellen, sich ernteten.

Welch ein reichlicher Schatz eh'lichen Glückes nun
Harret, selige Braut! deiner, die jeglicher
Tugend, allem Verdienste,
Schon vom Fallhut' an, nachgestrebt!

Von dem Pesthauch der Zeit, welche dein Leben mifst;
Von den Seuchen der Welt, welche mit dir erwuchs;
Von des Buches, des Beyspiels
Feinern Giften unangerührt,

Tratst du, horchend dem Ruf, welchen dein Herz dir gab,
Kühn die einsame Bahn heiliger Frömmigkeit,
Holder Unschuld, erhabner
Demuth, häuslicher Thätigkeit.

*) Ein Beynahme der *Juno*, welchen sie, als *Vorsteherinn der Ehen*, führet.

Digitized by Google

Selbst Erhohlung und Spiel wurde zum Schmucke dir:
Spielend bandst du zur Kunst Weisheit in Einen Strauſs,
Abgepflückt in Minerva's
Hain', am Borde des Helicon *).

Doch, das schönste Juwel ihres jungfräulichen
Ehren-Gürtels, (vernehmt's, Töchter und Söhne Wiens!)
Glänzt die kindliche Liebe,
Prangt die kindliche Dankbarkeit.

Mit dem schimmerndsten Blick' inniger Wonne hängt,
Seht! die Mutter an ihr! Ja, du glücksel'ge Frau!
Dein Vertrauen, dein Trost, dein
Auge war sie, und bleibt sie stets.

Ja! sie bleibet dein Stolz, Vater! du edler Mann!
Der nun feyerlich ernst Segen auf sie herab
Fleh't: sie bleibet dein Labsal,
Dein Vergnügen, wie hierbevor.

*) Von *Frl. Carolinen von Greiner* gilt vollkommen, was *Statius Sylv. L. III. V. 64.* von seiner Stieftochter, dem Kinde seiner geliebten *Claudia*, so vortrefflich singt:

Siue chelyn complexa petit, seu voce paterna
Discendum Musis sonat, et mea carmina flectit,
Candida seu molli diducit brachia motu:
Ingenium probitas, artemque modestia vincit.

Digitized by Google

Euer Schwiegersohn theilt willig sein Weib mit euch:
Er! den Fleifs, den Talent, Sitten, Rechtschaffenheit,
Guter Leumund und Achtung
Unsers Lieblings so werth gemacht!

Neuvermählte! von Zevs Rosen, Glück, Wohlergehn,
Langem Leben und euch ähnlichen Kindern, schau't,
Euer Wallen auf Erden
Stets umtaumelt, Melpomene.

Schwingt die Fackeln empor, stimmet den festlichen
Brautgesang an, beginnt jauchzend den Reihentanz,
Blüh'nde Jugend-Gespielen
Dieses seltenen Ehepaars!

Meine Muse, dem Scherz' und der erschallenden
Freude lange schon fremd, küsset dich, Freundinn! und
Weicht bescheiden zurücke,
Weichet; aber verläfst dich nie.

K. Exlibris 47/09

Digitized by Google

Digitized by Google

[Pichler, Caroline]. Alxinger, Johann und Haschka, Lorenz Leopold. Gedichte auf die Vermählung Fräulein Carolinens von Greiner mit dem Herrn Andreas Pichler, k. k. N.Ö. Regierungs-Secretär. Den 25. May 1796. Wien, Franz Anton Schrämbl, 1796. (8) SS. Originale Heftung mit blauem Papierstreifen am Rücken. 8vo.

Äußerst seltene, in schöner Antiqua gedruckte Festschrift anlässlich der Vermählung der 26jährigen Caroline Greiner mit dem niederösterreichischen Regierungsrat Andreas Pichler. Caroline Pichler (1769-1843), Tochter einer Vorleserin bei Kaiserin Maria Theresia und eines Hofrats, hatte früh künstlerische Anregungen erhalten. Sie wurde in Sprachen und Literatur ausgebildet. Mozart und Haydn unterrichteten sie in Gesang und Klavierspiel; zum Zeitpunkt ihrer Heirat mit Andreas Pichler zählte sie zu den ersten Klavierspielerinnen Wiens. Pichlers Haus, wo sich u. a. Grillparzer, Beethoven und Schubert trafen, wurde zum kulturellen Mittelpunkt des biedermeierlichen Wiens. Caroline Pichler schrieb Balladen, "Charakterromane" mit historischem Hintergrund und Dramen; "als literatur- und kulturgeschichtlich interessant gelten ihre postum erschienenen 'Denkwürdigkeiten aus meinem Leben'" (DBE). - Der Schriftsteller Johann Baptist von Alxinger (1755-1797), seit 1779 Freimaurer, arbeitete zunächst als Hofagent und seit 1794 als Sekretär des Hoftheaters. 1784 unternahm er Reisen nach Leipzig, Berlin und Weimar, wo er Christoph Martin Wieland besuchte, dessen Werk Oberon er in den Ritterepen Doolin von Maynz (1787) und Bliomberis (1791) nachzuahmen versuchte. Er sah sich der josephinischen Aufklärung verpflichtet und gab mit Joseph Schreyvogel die "Österreichische Monatsschrift", mit Alois Blumauer den "Wiener Musenalmanach" heraus. (DBE).